

Presseinformation

Metall- und Elektroindustrie: Tarifrunde muss die wirtschaftliche Realität der Unternehmen berücksichtigen

Wuppertal, 07.10.2026

Zum Auftakt der Tarifverhandlungen in der Metall- und Elektroindustrie am 7. Oktober in Düsseldorf haben die Metallarbeitgeberinnen und -arbeitgeber aus dem Bergischen Land die Tarifrunde 2026 als eine der schwierigsten Tarifrunden der vergangenen Jahrzehnte bezeichnet. Die Unternehmen des mit landesweit 640.000 Beschäftigten größten Industriezweigs stünden unter massivem Kosten- und Wettbewerbsdruck. Vor diesem Hintergrund sei die Forderung der IG Metall nach einer Lohnerhöhung um fünf Prozent mit der wirtschaftlichen Lage vieler Unternehmen kaum vereinbar.

„Hohe Kosten, schwache Nachfrage und ein immer intensiverer internationaler Wettbewerb belasten viele Betriebe seit Jahren. Diese Tarifrunde unterscheidet sich deshalb grundlegend von früheren Verhandlungen. Es geht nicht um eine vorübergehende konjunkturelle Schwäche, sondern um strukturelle Herausforderungen, die die Handlungsspielräume vieler Unternehmen zunehmend einschränken. Umso wichtiger ist es, dass die Tarifparteien die wirtschaftliche Realität in den Betrieben im Blick behalten“, erklärte Michael Schwunk, Geschäftsführer und Sprecher der Vereinigung Bergischer Unternehmerverbände. „Wir brauchen Lösungen, die Beschäftigung sichern, notwendige Investitionen ermöglichen und den Unternehmen Luft zum Atmen lassen.“

Diese Tarifrunde sei auch entscheidend für die Tarifbindung und die Akzeptanz des Flächentarifvertrags. „Der Flächentarif kann seine Stärke nur bewahren, wenn er Antworten auf die wirtschaftlichen Herausforderungen der Unternehmen bietet. Hier haben die Tarifvertragsparteien eine große Verantwortung.“ Schwunk verwies darauf, dass viele Industrieunternehmen im Bergischen Land seit geraumer Zeit mit schwierigen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen zu kämpfen haben. „Viele Unternehmen fragen sich zunehmend, ob Produktion, Investitionen und Wachstum künftig noch zu wettbewerbsfähigen Bedingungen in Deutschland möglich sind. Eine Trendwende wird nur gelingen, wenn die Kernbranchen der Metall- und Elektroindustrie wie die Automobilindustrie, der Maschinenbau, die Metallverarbeitung oder auch Teile der Elektroindustrie wieder an Wettbewerbsfähigkeit gewinnen. Die Tarifpolitik kann die Standortprobleme nicht lösen, sie sollte die Unternehmen aber nicht zusätzlich belasten. Denn steigende Kosten schränken die Spielräume der Unternehmen für Investitionen und Beschäftigung zunehmend ein.“, betonte Schwunk. Gegenwärtig

verliere die M+E-Industrie Nordrhein-Westfalens Monat für Monat rund 2.500 Arbeitsplätze.

„Unser gemeinsames Ziel muss es sein, industrielle Arbeitsplätze im Bergischen Land und in Niederberg dauerhaft zu sichern. Dafür brauchen wir unternehmerische Spielräume, Investitionsbereitschaft und verlässliche Rahmenbedingungen. Nur Unternehmen, die im internationalen Wettbewerb bestehen können, schaffen langfristig Beschäftigung und Perspektiven für die Menschen in unserer Region“, so Schwunk.

Kontakt/Ansprechpartnerin:

Lena Hoseit

Bergischer Arbeitgeberverband der Metallindustrie e. V.*

Tel.: 0202 / 2580-152

Mobil.: 0151 / 70559153

E-Mail: hoseit@vbu-net.de

* Der Arbeitgeberverband der Metallindustrie von Wuppertal und Niederberg e.V. ist Mitglied der Vereinigung Bergischer Unternehmerverbände e.V. (VBU®). Die VBU® besteht aus 9 selbstständigen Arbeitgeber- und Wirtschaftsverbänden und vertritt die Interessen von über 500 Unternehmen mit rund 60.000 Mitarbeitenden. Weitere Informationen zur VBU®: www.vbu-net.de